

- ▼ Freier Handel: Blockiert durch Protektionismus
- ▼ USA: Steuerrechnungen für Investoren?
- ▼ China: Hunger nach Rohstoffen

part

partners' view

+ + + + + + + + + + - - - - -

| | | | | | | | | | | | |
|----------------|-----------------|--------------|---------------|-------------|--------------|--------------|----------------|-------------------|------------------|-------------------|-------------------|
| Januar
1/09 | Februar
2/09 | März
3/09 | April
4/09 | Mai
5/09 | Juni
6/09 | Juli
7/09 | August
8/09 | September
9/09 | Oktober
10/09 | November
11/09 | Dezember
12/09 |
|----------------|-----------------|--------------|---------------|-------------|--------------|--------------|----------------|-------------------|------------------|-------------------|-------------------|

swisspartners 

Politik und Wirtschaft

Protektionismus und Wettbewerbsverzerrungen im Anmarsch. Arbeitslosigkeit wird mittlerweile auch in der Schweiz ein Problem.

Der rasante Anstieg des Ölpreises von 35 auf über 70 Dollar pro Barrel und der nun erfolgte Preiseinbruch um rund 15 Prozent innerhalb weniger Wochen hat kaum mit einem möglichen Wirtschaftsaufschwung, sondern vor allem mit spekulativen Finanzgeschäften zu tun; dies zeigt sich auch anhand der Entwicklung des Gaspreises. Würde der Ölpreisanstieg auf erhöhter Nachfrage der Industrie beruhen, müssten auch Substitutionsenergieträger wie Gas im Preis zulegen. Entsprechend ist der Preisrückgang mit der Auflösung von Spekulationskäufen zu erklären.

Protektionismus

Die milliardenschweren staatlichen Konjunktur-Stimulierungsprogramme haben auch zwei ungewollte (?), negative Effekte: Protektionismus und Wettbewerbsverzerrungen. Die Auftragsvergabe für die Milliardeninvestitionen der Staaten sind häufig versteckt an die Bedingung geknüpft, dass das Auftragsvolumen im Inland verarbeitet werden muss, um lokale Arbeitsplätze zu sichern. Obwohl die Welthandelsorganisation WTO dem Protektionismus den Kampf angesagt hat, gehen die Tendenzen klar in diese Richtung. Zusätzliche Wettbewerbsverzerrungen resultieren aus den direkten oder indirekten Staatssubventionen an inländische Unternehmungen. Die damit verbundene Intransparenz der effektiven Kosten führt zu Wettbewerbsvorteilen der protegierten An-

bieter. Nicht subventionierte Unternehmungen haben bei öffentlichen Ausschreibungen kaum mehr eine Chance gegen die Billigofferten der staatlichen Zöglinge. Beide hier beschriebenen Effekte haben nichts mehr mit freier Marktwirtschaft zu tun und verzögern oder erschweren auch eine längst fällige Marktberichtigung, so zum Beispiel in der Automobilindustrie. US-Präsident Obama messe dem Thema Freihandel relativ wenig Gewicht bei, so die Feststellung der Schweizer Volkswirtschaftsministerin Doris Leuthard anlässlich ihres USA-Besuches.

Arbeitslosigkeit

Mit mittlerweile 3,8 Prozent Arbeitslosigkeit und einem prognostizierten Ende erst bei Erreichen der 5-Prozent-Marke könnte die Schweiz stärker von der Wirtschaftskrise betroffen sein als bisher angenommen. Zu lange haben die verantwortlichen Politiker die Prognostiker verurteilt, die den nun eingeschlagenen Weg der Rezession längst vorgezeichnet haben. Da die Eidgenossenschaft keine Exportnation ist, ist man fälschlicherweise von einer viel moderateren Abschwächung ausgegangen. Die Abhängigkeit von der Finanzindustrie – namentlich die Banklandschaft – führt nun jedoch nicht nur zu leeren Staatskassen aufgrund fehlender Steuerabgaben, sondern auch zu einer Konsolidierung des Arbeitsmarktes. Das Zögern der Politik aufgrund dieser Fehleinschätzung kehrt jetzt in einen Aktivismus, der an die zu lange zögernde Zinspolitik der Europäischen Zentralbank EZB erinnert. Optimismus in Ehren, aber die Realität holt uns wohl schneller ein als gewünscht.

Bei der Reaktion auf solche Finanz- und Wirtschaftskrisen haben die USA einmal mehr die Nase vorn. Während US-Präsident Obama seine Ministerposten und Beraterstäbe nach deren Fähigkeiten besetzen kann, läuft es in anderen Ländern unterschiedlicher ab. Im Land des löchrigen Käses und Bankgeheimnisses zum Beispiel erbt ein neuer Vertreter der Landesregierung – nachdem er den Kriterien Partei, Sprachregion und Geschlecht gerecht wurde – das Amt des Zurückgetretenen, unbeachtet seiner effektiven Fähigkeiten. Das ist etwa so, wie wenn der Trainer einer Fussballmannschaft schon vor Beginn einer Partie bestimmen würde, welchen Spieler er wann einwechselt – egal wen er dafür vom Platz nimmt.

«Präsident Obama messe dem Freihandel relativ wenig Gewicht bei...»

Währungen und Zinsen

Neue Steuerdiskussion in den USA könnte eigene Währung schwächen. Realitätsfremde Notenbanker denken bereits über die Abschöpfung der Liquidität nach.

Eher ruhig lief es an der Devisenfront. Die stärksten Währungen von 2009, der australische Dollar und das britische Pfund, legen auf hohem Niveau eine Verschnaufpause ein und konsolidieren ihre Gewinne seit Jahresbeginn von 20 bzw. 16 Prozent. Auch der US-Dollar und der Euro bewegen sich zurzeit in relativ engen Kursbahnen.

Dagobert Duck

Obwohl die Ablösung des Dollars als Leit- und Weltreservewährung nicht ernsthaft zur Diskussion steht, könnten aktuell diskutierte, neue fiskalische Bemühungen der USA zu einer Abschwächung des Dollars führen. Das Halten von US-Wertpapieren jeglicher Art soll künftig der amerikanischen Erbschaftssteuer unterliegen, auch für Nicht-US-Kunden! Schweizer Banken und Investoren würden somit durch Kauf und Halten von amerikanischen Wertpapieren, Aktien wie Obligationen, ein unkontrollierbares Risiko eingehen. Damit wäre «Corporate USA» vom Ausland abgeschnitten und nicht mehr vom Ausland finanzierbar. Es macht den Anschein, dass die amerikanischen Entscheidungsträger immer noch im Irrglauben leben, dass Dagobert Duck – die reichste Ente der Welt – oder Montgomery Burns (Homer Simpson) die Defizite der Amerikaner finanzieren. Die Staaten sollten – wie in der Privatwirtschaft üblich – besser wissen oder rasch erkennen, wer ihre Gläubiger sind.

Rendite 10-jährige US-Treasury



Finanzmärkte

Viele Firmen schlittern ungebremst und unvorbereitet in die Wirtschaftskrise. Öl- und Rohstoffaktien sind trotz Rezession nach Kursrückgängen wieder attraktiv.

Wie schnell und unerwartet einzelne Gesellschaften mit der Wirtschaftskrise konfrontiert werden, zeigt das Beispiel Burckhardt Compression exemplarisch. Der Hersteller für Kolbenkompressoren für die Bereiche Ölraffinerie und Industriegase reagiert auf die Abschwächung der Absatzmärkte mit Kapazitätsanpassungen und Mitarbeiterentlassungen. Vor nicht einmal einem Jahr reichte die gleiche Firma in Oberwinterthur ein Baugesuch für eine Gebäudeerweiterung zur Sicherstellung des nachhaltigen Wachstums ein. Tempi passati, selbst bei der Nachhaltigkeit.

Rohstoffhunger

Die lang erwartete Konsolidierung an den Finanzmärkten ist eingetroffen. Dass die einzelnen Indices unterschiedlich korrigierten,

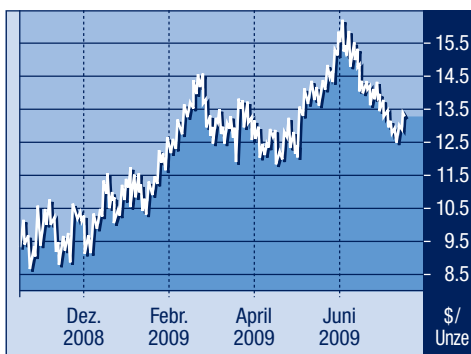
hat mit der bisherigen Jahresperformance zu tun. In der Summe stehen die Aktienindices Schweiz, Deutschland, England und USA (Dow Jones) jetzt etwa auf gleichem Niveau und weisen dieselbe Jahresperformance aus. Der weitere Verlauf hängt von den in den nächsten Wochen veröffentlichten Q2-Ergebnissen und den künftigen Wirtschaftszahlen ab. Doch auch hier ist fraglich, ob die viel zitierte Erholung der Wirtschaft so schnell wie prognostiziert eintritt. Holcim zum Beispiel, der weltweit grösste Zementhersteller, veröffentlichte einen trüben Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr. Dennoch wird es aus Liquiditätsgründen immer wieder zu Anschlusskäufen kommen. Interessant sind dabei auch die Blue-Chips im Rohstoffbereich, die in jüngster Zeit einen Grossteil der stattlichen Gewinne wieder preisgeben mussten, denn der Hunger der Chinesen nach Öl und industriellen Rohstoffen ist weiterhin ungebremst. Dem Investor stehen entweder Einzelaktien oder auch ETFs (Exchange-Traded Funds) zur Verfügung. Das Segment der ETFs ist ausgezeichnet ausgebaut und verfügt sowohl über reine Öl- und Gas-Tracker (XOP) wie auch über Metall-/Minengesellschaften (XME) oder Öl-/Ölservicefirmen (XLE). Die Edelmetalle Gold und Silber haben kräftige Korrekturen hinter sich, letzteres gar um einen Kursrücksetzer von 20 Prozent (siehe Grafik). Da die Verschuldung der Staaten dereinst zu grossen Problemen führen wird, können Positionen nun wieder aufgebaut werden.

Zu guter Letzt

«Zerstreuung ist in Wahrheit nur ein hohes Mass an Konzentration für eine andere Sache.»

Erik Wickenburg

Kursverlauf Silber



Marthe Ballet
Yves Baumann
Jörg O. Blickensdorfer
Jean-Luc Bosson
Johan Buckert
Jean-Marc Bühler
Christ Johann Collenberg
Chantal Cvorovic-Laupfer
Martin P. Egli
Peter L. Einstein
Boris Eschmann
Ben Ewring
Chantal Gehri
Olaf Gierhake
Mauro Golinelli
Narciso Grilli
Rainer E. Hansen
Patrick Huurdemann
Urs Jäggi
Claude R. Jenni
Beatrice Kern
Daniel Kössler
Thomas Kostkiewicz
Markus Linke
René Meyer
Rainer H. Moser
Jos Raafs
Christian Rockstroh
Bernhard Schürmann
Richard Smith
Dominique J. Spillmann
Barbara Stacey
Carsten Tillner
Kurt E. Vogelsang
Bettina Wälti
René Warza
Ralph Weidenmann
Markus Wintsch
Bruno Zemp
Louis D. Zuckerbraun
Christian zu Pappenheim

swisspartners Investment Network AG
Am Schanzengraben 23
P.O. Box
CH-8002 Zürich
Phone +41 58 200 0 000
Fax +41 58 200 0 100

swisspartners Investment Network AG
Steinengraben 18/22
P.O. Box
CH-4002 Basel
Phone +41 58 200 0 500
Fax +41 58 200 0 595

swisspartners Investment Network SA
rue Neue-du-Molard 24
P.O. Box
CH-1211 Genève 3
Phone +41 58 200 0 200
Fax +41 58 200 0 210

swisspartners Wealth Management AG
Am Schanzengraben 23
P.O. Box
CH-8002 Zürich
Phone +41 58 200 0 400
Fax +41 58 200 0 490

swisspartners (Liechtenstein) AG
Feldstrasse 16
FL-9490 Vaduz
Phone +423 239 79 70
Fax +423 239 79 80

www.swisspartners.com
info@swisspartners.com

swisspartners